Zürcher Bildungsdebatte 2

Lehrplan 21 - Was bedeutet er für das Gymnasium?

Dr. phil. Beat Kissling

Zürich – Pfäffikon – Wädenswil - Schwyz

Donnerstag, 17. November 2016, 17.00
Aula Kantonsschule Zürich Nord

Hypothesen: Was folgt aus HarmoS & LP 21 für das Gymnasium?

1. Die Umsetzung des LP 21 institutionalisiert eine extreme Selektion und ein Absinken des Gesamtniveaus der Klassen in der Volksschule.
2. Die Leistungserwartungen zum Einstieg ins Gymnasium werden stillschweigend herunternivelliert, um genügend Schüler zu erhalten (vgl. deutsche Einheitsmatura).
3. Das Kompetenzlernen – Implementierung einer regelrechten Testkultur mit vorwiegend inhaltsneutralem modularisiertem Methodentraining – erreicht auch das Gymnasium mit entsprechenden Folgen (Bulimie-Lernen bzw. „Teaching to the Test“).
4. Zunehmende Etablierung eines Zweiklassensystems mit boomenden Privatschulketten („Global Education Industry“) – Verliererin ist die öffentliche Schule.

Das humanistische Ethos des Gymnasiums

„Disziplinierung des Geistes“

„Leidenschaft für die Welt entfachen “

“Repräsentant sein für eine Wissenskultur“

(**Roland Reichenbach**, 31.10.2016, Kantonsschule Kollegium Schwyz, Kantonaler Mittelschullehrertag)

„Kultiviertheit ist gedankliche Aktivität, Empfänglichkeit für Schönheit und Gefühle der Menschlichkeit.“

„Informationsfetzen haben nichts damit zu tun. Ein bloss gut informierter Mensch ist der nutzloseste Langweiler auf Gottes Erde. Unser Ziel sollte es sein, Menschen hervorzubringen, die sowohl Kultiviertheit besitzen als auch Expertenwissen <…> Wir müssen uns darauf besinnen, dass wertvolle intellektuelle Entwicklung in Selbstentwicklung besteht und dass diese zum grössten Teil zwischen dem sechzehnten und dem dreissigsten Lebensjahr stattfindet.

***Alfred North Whitehead**: Die Ziele von Erziehung und Bildung, 1967*

Weissbuch *HARMOS* – *Zielsetzungen und Konzeption*, Juni 2004

„HarmoS, ein strategisch prioritäres Projekt der EDK“

Einführung „*zeitgemässer* ***Steuerungsmechanismen***“

„… eine ***Antwort auf die gesellschaftliche Erwartung, die Schulqualität zu verbessern****.“*

„Während die angelsächsischen und die skandinavischen Länder ihre Schulsysteme auf diese Weise reorganisiert haben, ***entwi-ckeln die deutsch-sprachigen Nachbarländer*** *als Folge auf die „PISA 2000“ Ergebnisse nationale Bildungsstandards.“*

Prof. Dr. Hans Zbinden

‚Vater' des Bildungsartikels zur Harmonisierung

VPOD bildungspolitik, Mai 2009

„Noch im ersten Länderbericht der OECD von 1990 erhielt die Schweiz grosses Lob für die ausgeprägte demokratisch-parlamentarische Einbettung des Bildungswesens, für dessen Bürgernähe und seine damit verbundene grosse gesellschaftspolitische Legitimität.

<…>

Der Nachvollzug von europäischen Reformen geschieht immer mehr an Parlamenten und Öffentlich-keit vorbei.“

Hans Zbinden: *„Bruch mit der europäischen Bildungstradition“*

„Wichtige Äusserungsformen der

Internationalisierung unseres Bildungswesens (!)

sind: ***Standardisierte, outputorientierte*** *schulische* ***Leistungstestsvergleiche*** *der* ***OECD*** *(PISA; TIMSS).“*

Walter Herzog, 8. Februar 2016
Zürcher Bildungsdebatte 1

OECD-Forderungen an CH: Politische Steuerung der Bildungsforschung.

„…Outputsteuerung des Bildungssystems, Standardisierung der Schülerleistungen und Überprüfung der Schülerleistungen (definiert als Kompetenzen) mittels psychometrischen Tests gehören zusammen.“

Von Input- zu Output-Orientierung

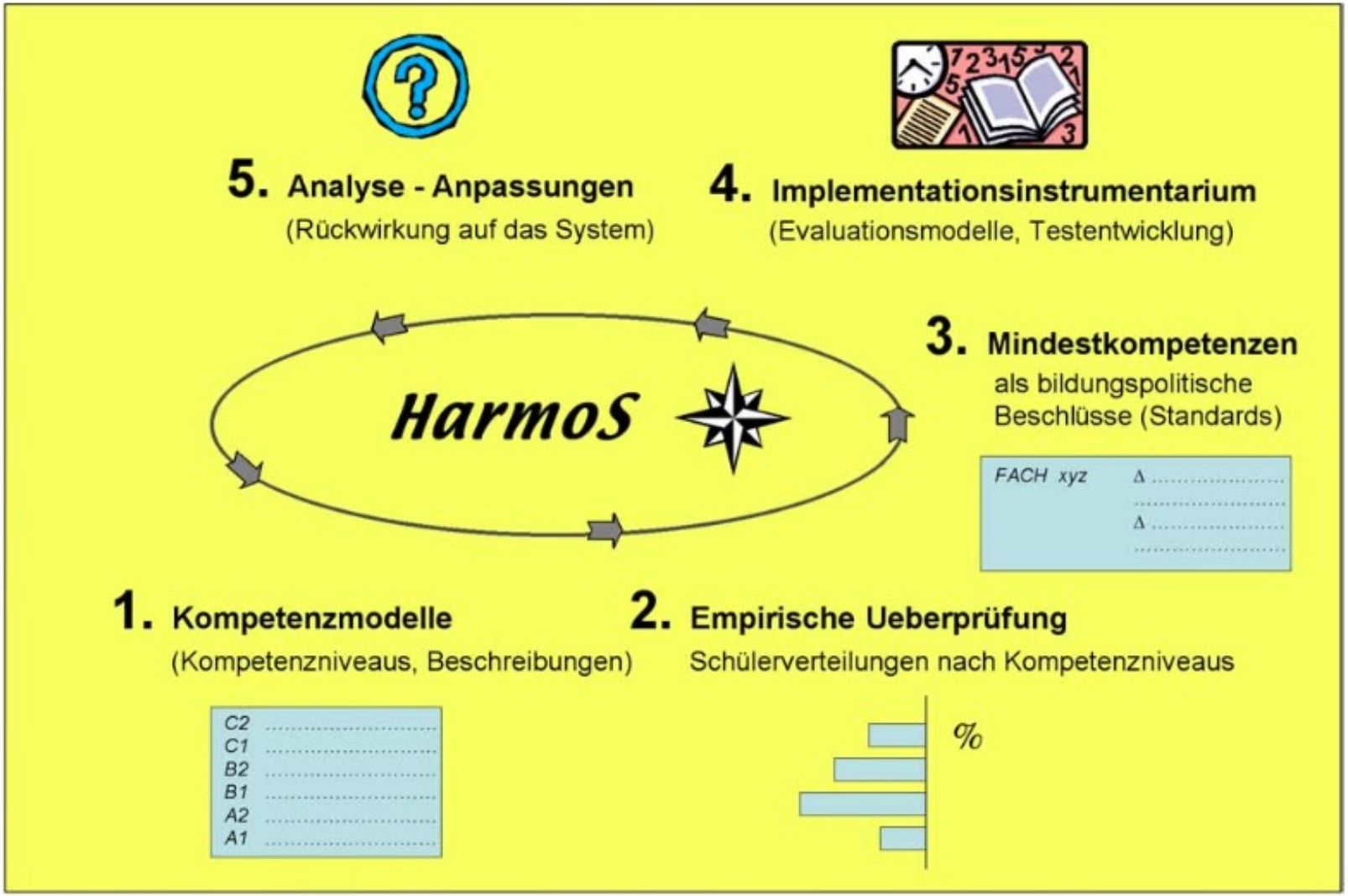
Input: Konzentration auf Befähigung der Lehrperson

- Lehrer-Schüler-Beziehung
- Klassenführung
- Fördern und Fordern aller Schülerniveaus individuell und als Team usw.
- Verantwortung bei der Lehrperson (Lehr- und Methodenfreiheit sowie Lehrmittelfreiheit)

Output: Konzentration auf Schülerleistung - Testvergleich

- Schüler trainieren messbare, im Test reproduzierbare „***Kompetenzen***“.
- Schüler entdecken alles selbst! Trend: SOL, AdL…
- Verantwortung liegt beim Schüler

Weissbuch *HARMOS – Zielsetzungen und Konzeption*, Juni 2004



„Lern- und Testsysteme im Kanton St. Gallen“

(Grundlagenpapier 70 Seiten)
Pädagogische Hochschule St. Gallen

- **Lernlot –** Orientierungstest **2. Kl.** (M. & D.)
- **Lernlupe** – Orientierungstest **3.- 6. Kl.** (M. & D.)
- **Klassencockpit** - Standortbestimmung **3x pro Jahr 3.- 9. Kl.** (M.. & D.)
- **Stellwerk** – Standortbestimmung in der **8. & 9. Kl.** (D., M., Engl., Franz., und Natur + Technik)
- **Lernpass** - Orientierungstest **8. & 9. Kl.** (D., M., Engl., Franz.)
- **Jobskills –** Profilerstellung für die **Berufswahl**
- **Eprolog (Gym) –** Standortbestimmung **10. Kl.** (D. & M.)
- **Lernareal –** Lern- und Übungsplattform ab **7. Kl.** (D., M., Natur + Technik

Memorandum
„Mehr Bildung – weniger Reformen“
2013

„Das Bildungswesen wird im Reformeifer der ***Verwaltungen*** *immer mehr standardisiert und technisiert. <…> Die öffentliche Kontrolle des Bildungswesens weicht einer* ***demokratiefernen Expertokratie****.“*

Memorandum
„Mehr Bildung – weniger Reformen“

„Die ***Bildungsverwaltung*** setzt auf modische Versprechungen *und vertraut internationalen Organisationen wie etwa der OECD, statt Erfahrungen der Bildungspraktiker und vorgängiger Erprobung von Neuem.“*

Unterzeichner des Memorandums

Prof. Dr. Walter Herzog
Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft der Univ. Bern

Prof. Dr. Allan Guggenbühl
Leiter Gruppentherapie der kantonalen Erziehungsberatung der Stadt Bern, Leiter des Instituts für Konftiktmanagement und Mythodrama; PHZ

Prof. Dr. Roland Reichenbach
Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Universität Zürich

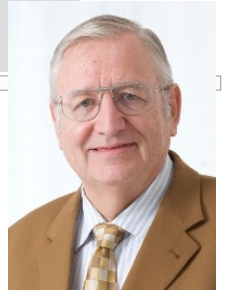
Unterzeichner des Memorandums

Prof. em. Dr. Rolf Dubs
ehem. Institut für Wirtschaftspädagogik Universität St. Gallen

Prof. em. Dr. Remo Largo
ehem. Pädiatrische Universitätsklink Zürich

Jürg Jegge
bekannter Schweizer Pädagoge (Sonderschulleiter) und Schriftsteller

Professionalisierung = **Entdemokratisierung** der Schweizer Volksschule

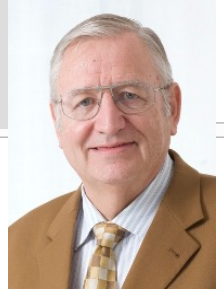


Prof. Ernst Buschor, ab 1995 Bildungsdirektor Kt. Zürich

Einführung von Schulleitungen statt demokratische Schulaufsicht = Professionalisierung (Schul-Management)

Schule =„Betriebseinheit“ = „Corporate Identity“, Schüler & Eltern = „Kunden“

Schleichende Entdemokratisierung der Volksschule



Verwaltungsreform New Public Management (NPM)
Verwaltungen = CEOs - Expertengremien zur „Steuerung“ der Schule statt Milizaufsicht

Die Verwaltung sieht Parlament und Bürgerschaft als “Kunden“.

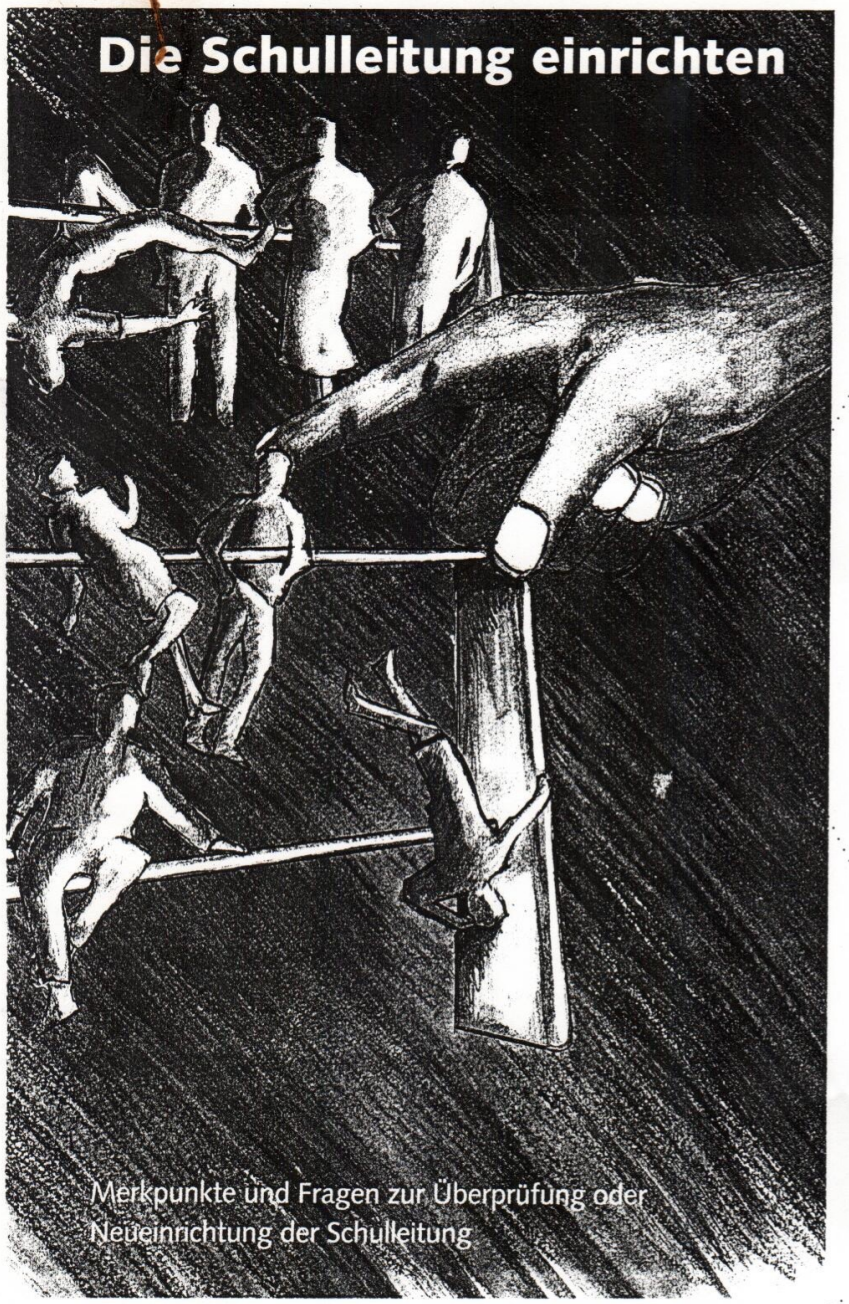
„Instrumente“:

- Bildungsmonitoring (Überwachungsorgan)
- Standardisierung des erwünschten Schüler-Outputs
- Vergleichstests
- Qualitätsmanagement

KompetenzManager

für Lehrpersonen (alles digital)

TALIS = The Teaching and Learning International Survey = Internationale Vergleichstests zur Lehrerleistung



LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Ein Leitfaden der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH 1995

Des-Orientierungsabende für Eltern:
Kompetenzorientierung – die grosse (OECD-) Errungenschaft

Früher - heute

Frontalunterricht = „direkte Instruktion“ = Input

selbstorganisiertes Lernen = Output

Was nicht gesagt wird!

Begriff ***Kompetenz*** erziehungswissenschaftlich ungeklärt

„Kompetenz“ ist ein „**Überredungsbegriff**“!

„Kompetenzorientierung“ kam mit PISA 2000 (OECD) = “**Performance**“ (**messbare Leistung**)

Prof. Dr. R. Künzli: ***Lehrplan 21 = Testbuch, ein PISA-Abklatsch*** (= Trainieren und Automatisieren von ‘*Vorerledigtem*’, Prof. em. Horst Rumpf, Frankfurt a. M.)

Konstruktivismus - Grundlage für „*schülerzentriertes*“, „*entdeckendes*“ Lernen mit Coach

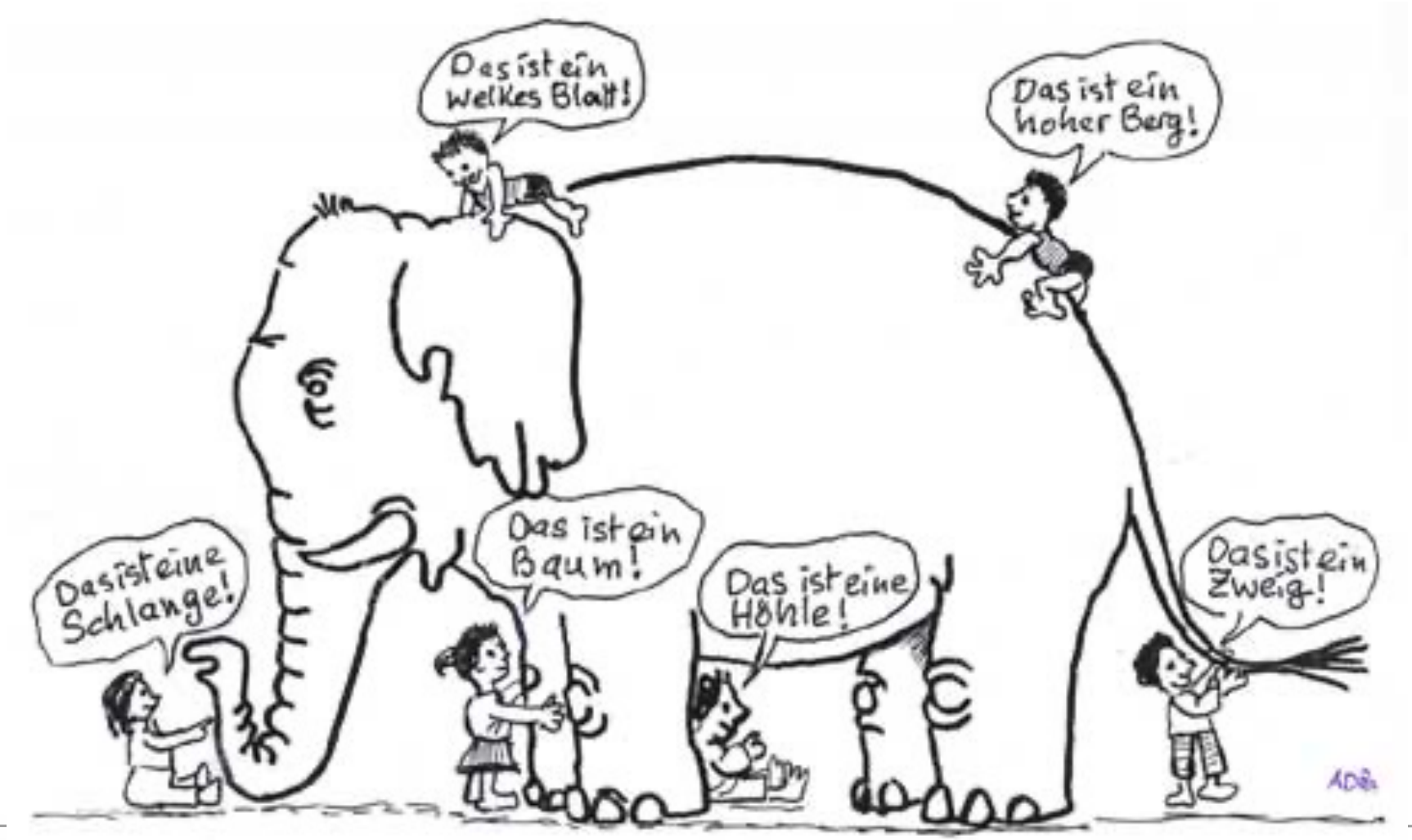
Kompetenzorientierung basiert auf *Konstruktivismus*

Konstruktivismus

Radikaler **Konstruktivismus**

Radikaler Konstruktivismus:

keine gemeinsamen Erkenntnisse, ergo nur individualisierter Unterricht angemessen!



Lehre = Vergewaltigung des Lernenden

Die 4 pädagogischen Urbitten

Bringe mir nichts bei

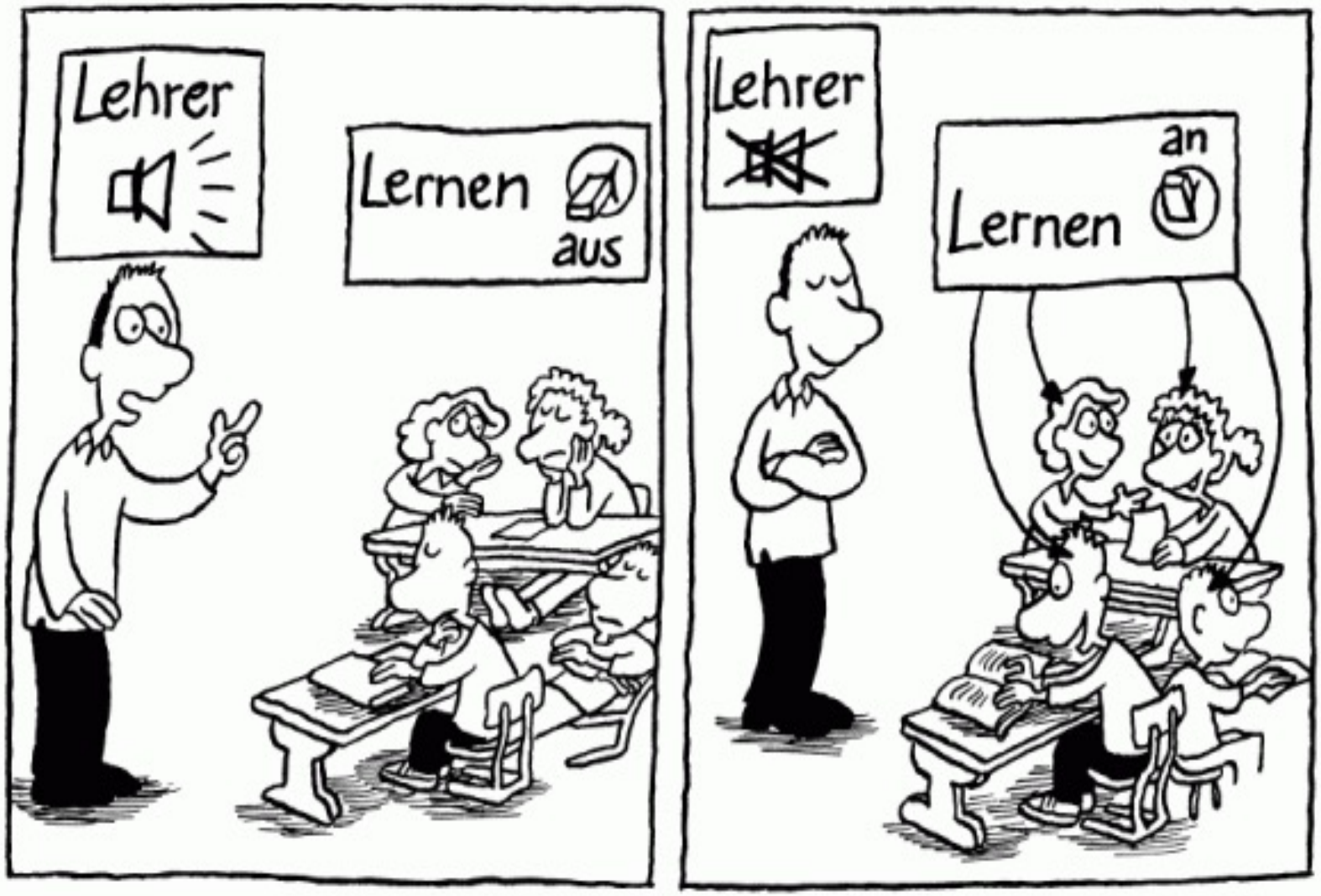
Erkläre mir nicht

Erziehe mich nicht

Motiviere mich nicht

Peter Fratton, 20.06.2008, Landtagsanhörung Baden-Württemberg

„Moderne“ Schule



Lehrer sollen nicht mehr lehren, sondern *coachen*!

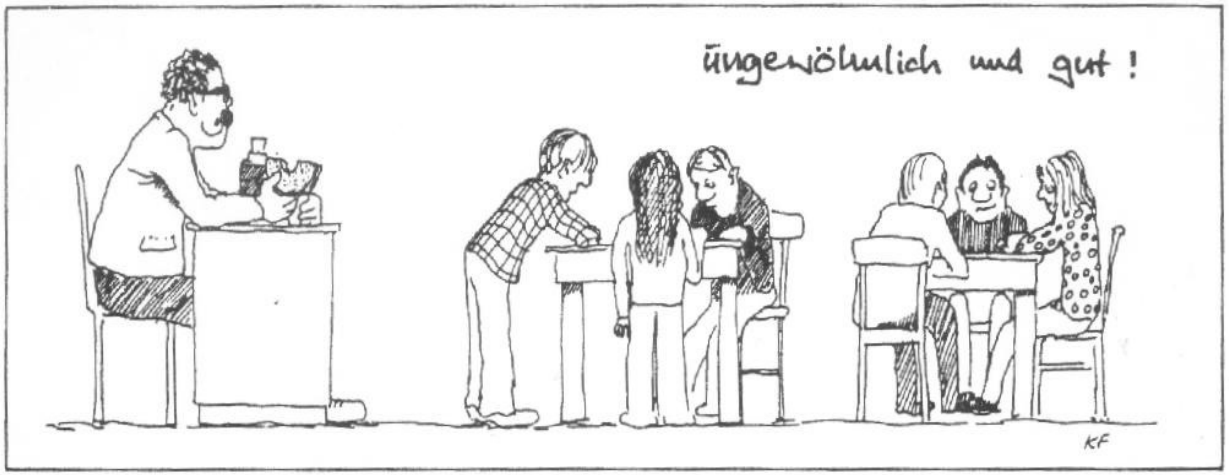
Das **autopoetische System** ‚Schüler' ist sein eigener ‚Unternehmer'

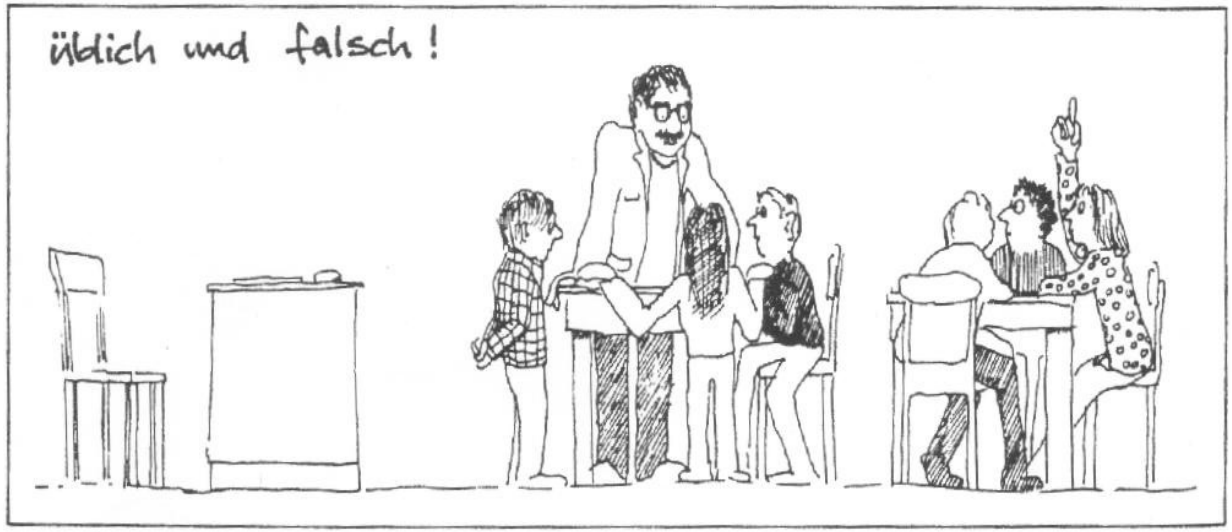
Aus:

Hilbert Meyer:

„*UnterrichtsMethoden*"

1987





Newspeak: Unterricht heisst neu „*Gestaltung von Lernarrangements*“ bzw. “*Classroom-Management*"

Traditionell	Neu-Sprech
Lehrer/in	Lernbegleiter/in
Schüler/in	Lernpartner/in
Klasse	Lerngruppe
Aufgabe	Lernjob
Lehren	Gestalten von Lernarrangements
Erziehen	Lernmanagement, Coaching
Unterrichten	Classroom-Management, Informations-Management
Klassenzimmer	Input-Raum, Lernatelier
Lernziele	Lernverträge
Bildung	Kompetenzen

Kompetenzraster selbständig abarbeiten und *Lernjobs* *(Aufgaben)* erledigen

Kompetenzraster Mathematik

	Freie Stillarbeit (FS) Vernetzter Unterricht (VU) Projekt (P) Exkursion (E)	Mindeststandard (M)	Regelstandard (R)	Expertenstandard (E)
5	Rechnen	Ich kann die schriftlichen Rechenverfahren sicher anwenden. FS	Ich kann mithilfe der schriftlichen Rechenverfahren Anwendungsaufgaben lösen. FS	Ich verstehe die schriftlichen Rechenverfahren und kann meine Vorgehensweise beim schriftlichen Rechnen erklären. FS
5	Raum und Form	Ich kann zueinander parallele und senkrechte Geraden und Strecken erkennen und zeichnen. FS	Ich kann geometrische Figuren der Ebene benennen, zeichnen und miteinander in Beziehung setzen. FS	Ich kann geometrische Figuren zu Körpern erweitern. Diese Körper kann ich benennen, zeichnen, herstellen und sie miteinander in Beziehung setzen. FS
5	Größen	Ich habe eine Vorstellung von den mathematischen Größen „Längen", „Massen", „Zeit" und „Geld". FS	Ich kenne mathematische Größen mit den dazugehörigen Einheiten und kann damit Anwendungsaufgaben lösen. FS	Ich gehe sicher mit den mathematischen Größen um und kann verschiedene Einheiten ineinander umwandeln. Mein Vorgehen kann ich begründen. FS
5	Messen	Ich kenne den Unterschied zwischen Flächeninhalt und Umfang einer Figur und kann verschiedene Flächen miteinander vergleichen. FS	Ich kann Flächeninhalt und Umfang von Rechtecken berechnen und damit Anwendungsaufgaben lösen. FS	Ich kann die Formeln für die Berechnung von Flächeninhalt und Umfang von Rechtecken nachvollziehen und erklären. FS
5	Zahlen	Ich kann erklären, was natürliche Zahlen sind und kann diese der Größe nach ordnen. FS	Ich kann Zahlen sinnvoll runden und anschaulich darstellen. FS	Ich kann Zahlen aus verschiedenen Darstellungen herauslesen und mathematisch deuten. FS
5	Kopf-rechnen	Ich kann einfache Kopfrechenaufgaben lösen. FS	Ich kann schwierigere Kopfrechenaufgaben lösen, indem ich Kopfrechenstrategien anwende. FS	Ich kann Kopfrechenstrategien verständlich erläutern. FS
5	EKM	Ich kann einfache offene Problemstellungen nach vorgegebenen Strategien lösen, dies präsentieren und meine Vorgehensweise erklären. P	Ich kann einfache offene Problemstellungen mit eigenen Strategien lösen, dies präsentieren und meine Vorgehensweise erklären. P	Ich kann komplexere offene Problemstellungen mit eigenen Strategien lösen, dies präsentieren und meine Vorgehensweise erklären. P

Kompetenzpass: Selbstführung (13)

Konzept „Selbstführung“

Bereiche Prozesse	Achtsamkeit	Inhibition (Frustrations-toleranz) und Attribution	Motivation Raum und Zeit	Reflexion Kognitive Flexibilität
Standortbestimmung Wo stehe ich?				
Zielklärung Welches ist der nächste Schritt?				
Strategie Welches ist der Weg?				
Auswertung Wie ist das Ergebnis?				

selbstorganisiertes – selbstgesteuertes Lernen = Individualisierung in Selbstverantwortung

LP 21-Didaktik (Lehrmittel) – Selektion, Selektion…

«alte» Didaktik (seit Comenius, 17. Jh.)

- vom Leichten zum Schweren / vom Nahen zum Fernen
- stufenweiser Aufbau
- Veranschaulichung
- Wiederholung und Festigung
- Automatisieren

«neue» Didaktik

- Aufgaben selbst «entdecken»
- eigene Rechenwege suchen
- keinen systematischen Aufbau verfolgen
- ständiger (alle 3 Seiten) Themenwechsel: keine Vertiefung
- mit den schwierigsten Aufgaben beginnen
- kaum Übung bzw. Wiederholung

Einmaleins nach LP21

Hinführung zum Einmaleins:

Mal und Durch – **Malrechnungen**

Malrechnungen

1 Mit einem Einmaleins-Fernrohr kannst du Malrechnungen entdecken. Stelle ein eigenes Einmaleins-Fernrohr her.

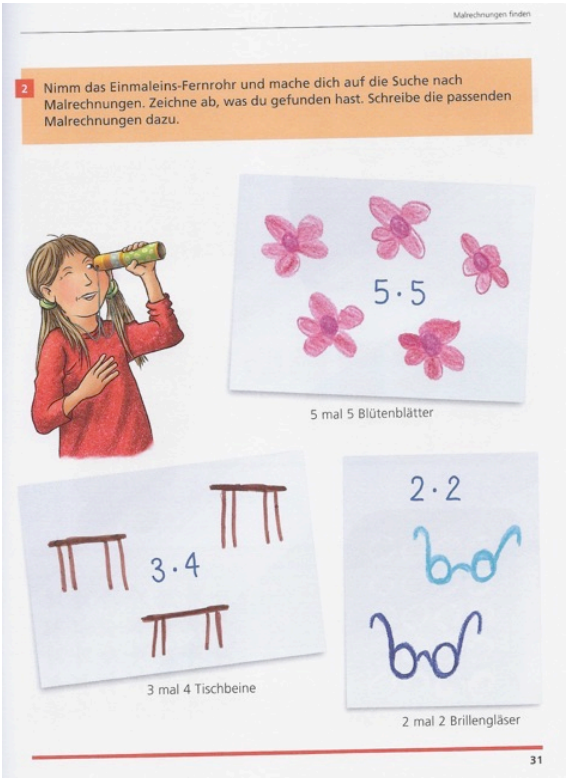
Zum Basteln brauchst du:
- eine Kartonröhre
- farbiges Papier
- Leim
- eine Schere
- ein Stück Schnur
- Filzstifte (zum Verzieren)

Ein Einmaleins-Fernrohr kann zum Beispiel so aussehen:

Befestige ein Stück Schnur an einem Ende des Einmaleins-Fernrohrs. Dann kannst du es um den Hals hängen.

30

Entdeckendes Lernen



Malrechnungen finden

2 Nimm das Einmaleins-Fernrohr und mache dich auf die Suche nach Malrechnungen. Zeichne ab, was du gefunden hast. Schreibe die passenden Malrechnungen dazu.

5 · 5

5 mal 5 Blütenblätter

3 · 4

3 mal 4 Tischbeine

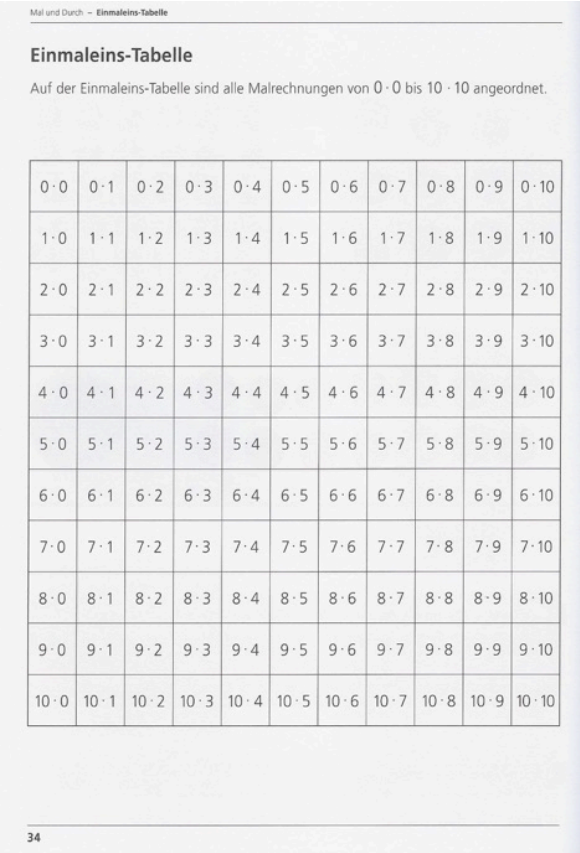
2 · 2

2 mal 2 Brillengläser

31

Einmaleins nach LP21

alle Reihen auf einmal



Mal und Durch – **Einmaleins-Tabelle**

Einmaleins-Tabelle

Auf der Einmaleins-Tabelle sind alle Malrechnungen von 0 · 0 bis 10 · 10 angeordnet.

0 · 0	0 · 1	0 · 2	0 · 3	0 · 4	0 · 5	0 · 6	0 · 7	0 · 8	0 · 9	0 · 10
1 · 0	1 · 1	1 · 2	1 · 3	1 · 4	1 · 5	1 · 6	1 · 7	1 · 8	1 · 9	1 · 10
2 · 0	2 · 1	2 · 2	2 · 3	2 · 4	2 · 5	2 · 6	2 · 7	2 · 8	2 · 9	2 · 10
3 · 0	3 · 1	3 · 2	3 · 3	3 · 4	3 · 5	3 · 6	3 · 7	3 · 8	3 · 9	3 · 10
4 · 0	4 · 1	4 · 2	4 · 3	4 · 4	4 · 5	4 · 6	4 · 7	4 · 8	4 · 9	4 · 10
5 · 0	5 · 1	5 · 2	5 · 3	5 · 4	5 · 5	5 · 6	5 · 7	5 · 8	5 · 9	5 · 10
6 · 0	6 · 1	6 · 2	6 · 3	6 · 4	6 · 5	6 · 6	6 · 7	6 · 8	6 · 9	6 · 10
7 · 0	7 · 1	7 · 2	7 · 3	7 · 4	7 · 5	7 · 6	7 · 7	7 · 8	7 · 9	7 · 10
8 · 0	8 · 1	8 · 2	8 · 3	8 · 4	8 · 5	8 · 6	8 · 7	8 · 8	8 · 9	8 · 10
9 · 0	9 · 1	9 · 2	9 · 3	9 · 4	9 · 5	9 · 6	9 · 7	9 · 8	9 · 9	9 · 10
10 · 0	10 · 1	10 · 2	10 · 3	10 · 4	10 · 5	10 · 6	10 · 7	10 · 8	10 · 9	10 · 10

34

Selbst entdecken

Einfache Malrechnungen ausrechnen

Um Malrechnungen auszurechnen, nehme ich das Hunderter-Punktefeld und den Malwinkel zur Hilfe.

1 Suche auf der Einmaleins-Tabelle einfache Rechnungen. Schreibe sie auf und rechne sie aus.

2 a) Suche auf der Einmaleins-Tabelle alle Malrechnungen, in denen eine 2 vorkommt. Rechne sie aus.
b) Suche alle Malrechnungen, in denen eine 0 vorkommt. Rechne sie aus.
c) Suche alle Malrechnungen, in denen eine 1 vorkommt. Rechne sie aus.

3 Suche auf der Einmaleins-Tabelle Malrechnungen, die dir besonders gut gefallen. Schreibe sie auf und rechne sie aus.

35

Fächervermischung

Gegenbewegung zum Gymnasium

Fächer (heute)		**Fachbereiche (Lehrplan 21)**
Physik Chemie Biologie	}	**Natur und Technik** (mit Physik, Chemie, Biologie)
Hauswirtschaft (Geografie)	}	**Wirtschaft, Arbeit, Haushalt** (mit Hauswirtschaft)
Geografie Geschichte	}	**Räume, Zeiten, Gesellschaften** (mit Geografie, Geschichte)

Räume, Zeiten, Gesellschaften

mit Geografie, Geschichte

Kompetenzaufbau

3. Zyklus

Fach *Geschichte*
(Kommentar eines Historikers)

- keine systematische Einführung ins Fach
- willkürliche Auswahl der Themengebiete
- inhaltliche und fachwissenschaftliche Relevanz (der Themen) ist teilweise nicht nachvollziehbar
- Lernende können keine zusammenhängende Gliederung/Differenzierung von Zeitepochen entwickeln
- Kompetenzanforderungen teils völlig überrissen, Mindestansprüche hingegen teils zu tief

RZG.6 Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären

Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.2

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können die Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute in ausgewählten Längs- und Querschnitten erzählen.

Geschichte: Weltgeschichte

Die Schülerinnen und Schüler ...

3

a » können mit Materialien aufzeigen, wie sich das Bild der Welt zu Beginn der Neuzeit verändert hat (z.B. mit Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung, mit Karten zu Entdeckungsreisen, mit Bildern zu Diesseits- und Jenseitsvorstellungen, mit Quellen zu regionalen Entwicklungen).

b » können an einem geschichtlichen Umbruch der frühen Neuzeit darlegen, wie sich Denken und Leben von Menschen verändert haben (z.B. Renaissance, Reformation, Aufklärung).

c » können einen Überblick zur Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute entwickeln (z.B. mittels Zeitstrahl, einer Tabelle mit Informationen aus verschiedenen Kontinenten).

d » können eine kurze Geschichte einer ausgewählten Region vom Beginn der Neuzeit bis heute verfassen (insbesondere unter Berücksichtigung der Globalisierung für die regionale Entwicklung; z.B. zum Heimatland, zum Ferienziel, zu den USA, zum Nahen Osten, zu China).

RZG.5 Schweiz in Tradition und Wandel verstehen

Vorangehende Kompetenzen: NMG.9.2

Querverweise

1. Die Schülerinnen und Schüler können Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

Geschichte: Schweizergeschichte

Die Schülerinnen und Schüler ...

3

a » können die Bedeutung wichtiger Daten und Ereignisse der Schweizer Geschichte kurz erklären (darunter die folgenden: 1291, 1481, 1648, 1712, 1798, 1803, 1848, 1914-1918, 1939-1945, 1971, 1978) und berühmten Bildern zuordnen.

b » können die Entstehung der Schweiz schildern und in einen europäischen Zusammenhang stellen (insbesondere unter Berücksichtigung von Demokratie und politischen Prozessen).

c » können zu einem selber gewählten, wichtigen Ereignis der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert Ursachen und Folgen aufzeigen.

d » können zu ausgewählten Veränderungen in der Schweiz der letzten 200 Jahre selbstständig Materialien finden und damit die Veränderungen veranschaulichen (z.B. im Bereich der Umwelt, des Wohnens, des Alltags, der Ein- und Auswanderung, der Religionen).

Institutionalisierung extremer Selektion

= Perversion der „Chancengleichheit“

1. Leistungsschere geht enorm auf (Selektion ab 1. Klasse)
2. Eltern müssen mit den Kindern dauernd lernen (Selektion nach Elternhaus)
3. viele Kinder ‚verleidet‘ die Schule (Resignation)
4. Kinder entwickeln psychosomatische Störungen (permanenter Stress und Verzweiflung)
5. Wer es vermag, schickt die Kinder in die Privatschule (das Portemonnaie selektioniert)

Eltern und Kinder kämpfen gemeinsam gegen neues Schulsystem in Niederhasli, am 7.11.2015

Wochenspiegel – Regionalzeitung für das Zürcher Unterland.

Offener Brief von Prof. Heinz-Dieter Meyer, NY, an Andreas Schleicher, Verantwortlicher der OECD für PISA

The Guardian, 6. 5. 2014

„OECD- bzw. PISA-Tests zerstören die weltweite Bildung“

1. **Gleichschaltung** historisch und kulturell unterschiedlich gewachsener Bildungswesen

2. **Gängelung der Lehrperson** - Lehrfreiheit ade! – **“Teaching to the test“**

3**. Kostbare Bildungsinhalte** (historisch, kulturell, politisch...) verbunden mit den Besonderheiten eines Landes **bagatellisiert**.

4. **Ökonomie höherwertig als Pädagogik**

5. **Allianzen der nationalen Bildungslobby** mit profit-orientierten multinationalen Unternehmungen

Regula Bürgi, Unversität Luxembourg

"Systematic management of schools: the OECD's professionalisation and dissemination of output governance in the 1960s",

Paedagogica Historica, International Journal of the History of Education. Mai 2016

Die OECD begann „.... *eine Output-Steuerung für Bildungssysteme zu etablieren, was in erster Linie die USA erfunden und in Gang gebracht hatte. Sie begann diesen Ansatz in Europa mit dem Ziel beliebt zu machen, um grösseren Einfluss und Kontrolle über die nationalen Bildungspolitiken und die Bildungsverwaltungen zu erlangen und dadurch die „richtige Bildungsweise" zu propagieren, nämlich diejenige, die dem „**Humankapital**" den Vorzug gibt."*